



Ein HAFEN, eine BRÜCKE und viele SCHIFFE

Der Winter hat Einzug gehalten im Traditionsschiffhafen und mit ihm die SCHAARHÖRN zur Überwinterung. Für sie musste die Sandtorhafen-Klappbrücke geöffnet werden. Klingt selbstverständlich – ist es aber nicht. Seit Oktober klappt es nämlich nicht mehr richtig mit der Brücke. Eigentlich nur für den gelegentlichen Betrieb ausgelegt, war sie den Anforderungen des lebhaften Traditionsschiffhafens mit über 500 Öffnungen im Jahr nicht gewachsen. Ein Hydraulikschaden wurde behelfsmäßig repariert.

Nun ist nur noch ein eingeschränkter Betrieb möglich: maximal zwei Öffnungen am Tag, sechs in der Woche oder 24 im Monat. Im Winter ist das machbar. Für die Saison 2012 bedeutet das aber, dass der Betrieb des Traditionsschiffhafens nicht aufrechterhalten werden kann. Deshalb werden drei Stiftungs-Schiffe im nächsten Frühjahr auf andere Liegeplätze ausweichen: Der Lotsenschoner N°5 ELBE wird im City-Sportboothafen liegen, die JOHANNA in Finkenwerder und der Schlepper FAIRPLAY VIII voraussichtlich im Hansahafen.

Bereits zur diesjährigen Saisonabschlussfahrt am 15. Oktober verhinderte die defekte Brücke das Auslaufen der CATARINA. Sie wurde bei der gemeinsamen Fahrt der Traditionsschiffe, einem der Höhepunkte im Jubiläumsjahr der Stiftung Hamburg

Maritim, vermisst. Bei herrlichem Herbstwetter waren die Segler Lotsenschoner No 5 ELBE, Hochseekutter LANDRATH KÜSTER, Ewer JOHANNA und die 12-Meter-Yacht HETI sowie das Dampfschiff SCHAARHÖRN und der Schlepper FAIRPLAY VIII auf der Elbe zu bewundern. Mit leicht achterlichen Winden fuhren die Traditionsschiffe gemeinsam elbabwärts, die Kapitäne und Skipper zeigten ihr Können in der geschlossenen Formationsfahrt. Über 600 Jahre Schifffahrtsgeschichte konnten Fotografen so auf ein Foto bannen. In Höhe von Blankenese löste sich die Flottille auf, ab hier konnten Spinnaker gesetzt und die Segelsaison unter vollen Segeln beendet werden.

Auf der Saisonabschlussfahrt waren anlässlich des 10-jährigen Bestehens Freun-

de und Förderer der Stiftung zur Mitfahrt eingeladen. Ohne die Unterstützung durch zahlreiche Personen und durch die fast 1.000 Ehrenamtlichen in den Betriebsvereinen hätte die Stiftung ihre jetzige Größe und Bedeutung nicht erreichen können. Ihnen allen gilt unser größter Dank.

Die Aktivitäten der Stiftung zum Jubiläumsjahr waren mit einem NDR-Beitrag im Hafenkonzert begonnen worden, und sie endeten mit einer zünftigen Lukenfete der Ehrenamtlichen auf der MS BLEICHEN.

Für die nächsten Jahre stehen zahlreiche Aufgaben an: die dauerhafte Sicherung des Betriebs der historischen Schiffe, der weitgehende Abschluss der Restaurierung 50er Schuppen, Hochwasserschutz für die 50er Schuppen und die Wiedereinfahrtsetzung der MS BLEICHEN. Doch auch der lebhaft betriebene Traditionsschiffhafen oder der weitere Aufbau eines Hafenmuseums erfordern Unterstützung aus Wirtschaft und Politik.

Kontakt: Stiftung Hamburg Maritim
Tel. 040 – 75 11 469 10



Kapitän Otto Behrensen auf der SCHAARHÖRN

Im September besuchte die SCHAARHÖRN für drei Tage Cuxhaven. Gast an Bord war Otto Behrensen (83), der von 1964 bis zur Außerdienststellung 1971 als Kapitän die SCHAARHÖRN fuhr. Mit Otto Behrensen sprach das heutige Besatzungsmitglied Michael Schmidt.



Was empfinden Sie, wenn Sie nach 40 Jahren wieder auf der SCHAARHÖRN sind?

Kapitän Otto Behrensen: Ich bin erstaunt über die Leistung der Besatzung und über den hervorragenden Zustand des Schiffes.

Welche Aufgabe hatte das Schiff damals?

Behrensen: Wir waren Bereisungsdampfer für das Wasser- und Schifffahrtsamt Hamburg und auch für die Minister und Staatssekretäre aus Bonn, die wir an verschiede-

ne Orte brachten. Hamburg natürlich, aber auch Helgoland. Außerdem fanden regelmäßige Besprechungen und Konferenzen an Bord statt. Weitere Aufgaben waren Tonnenarbeiten in der Elbe und Besatzungen zu den Feuerschiffen zu bringen. Unsere Hauptaufgabe aber war die Vermessung der Elbe bis nach Hamburg zu den Landungsbrücken.

Wie waren das Leben und die Arbeit auf der SCHAARHÖRN?

Behrensen: Die Arbeitsbedingungen und die Stimmung an Bord waren gut. Doch manchmal gab es Ärger mit den Peiltechnikern, wenn ein Schiff zu nah an uns herankam. Dann war die Stimmung mies.

Wie viele Besatzungsmitglieder waren an Bord, und was hatte der Einzelne zu leisten?

Behrensen: Kapitän, Steuermann, drei Heizer, zwei Maschinisten, Koch, Peiltechniker und Decksleute, die auch die zwei Boote, die zur Peilung eingesetzt wurden, bedienten. Außerdem gab es einen Steward für die Gäste, bei Bereisung sogar zwei.

Gab es besondere Ereignisse in jener Zeit?

Behrensen: Uns wurde in Hamburg einmal vom WSA ein Liegeplatz nahe der Schlepper

zugeteilt. Morgens machten wir die Maschinen klar und qualmten die Schlepper zu. Das war denen zu viel, und sie blockierten uns. Mein lautstarker Protest nutzte nichts. Die Wasserschutzpolizei und eine Flasche Sekt an die Schleppereigner klärten die Sache.

Waren Prominente während Ihrer Dienstzeit an Bord, und was erlebten Sie mit ihnen?

Behrensen: Der damalige Verkehrsminister Seebohm war einmal zu einer Sitzung an Bord. Morgens kam der Steward ganz aufgeregt zu mir und sagte, dass der Minister zum Frühstück Eier im Glas haben möchte. Keiner wusste, was er wollte. Auf meine Nachfrage stellte sich heraus, dass er diese schon gepult im Glas serviert haben wollte, weil er dazu keine Lust hatte.

Wir sitzen hier in dem schönen Jugendstilsalon. Wie wurde er damals genutzt?

Behrensen: Wenn kein Besuch an Bord war, nutzte die Besatzung den Raum zum Essen. Wir achteten stets darauf, dass der Salon nicht schmutzig gemacht wurde. Er wurde auch für die alljährliche Weihnachtsfeier der Besatzung mit ihren Frauen genutzt.

Wie fühlten Sie sich, als die SCHAARHÖRN 1971 aus Kostengründen ihren Betrieb einstellen musste und verkauft wurde?

Behrensen: Ich war traurig und zugleich wütend. Unser Schiff war ja in Ordnung und in einem guten Zustand!

Was kam für Sie nach der SCHAARHÖRN?

Behrensen: Nach kurzer Zeit beim WSA ging ich wieder in die Fischerei, aus der ich eigentlich kam. Ich ging nach Kiel, weil dort Kapitäne gesucht wurden. Für mich und meine Frau eine schwere Entscheidung, nun auf Zeit getrennt zu leben.

Was machen Sie, seit Sie Ruheständler sind?

Behrensen: Mit 62 Jahren ging ich in den Ruhestand und habe nie daran gedacht zu faulenzen. Im Fischereimuseum Cuxhaven mache ich ehrenamtlich Führungen.



Neues von den 50er Schuppen

Sie sind 100 Jahre alt und trotzdem zukunftsweisend: die 50er Schuppen im Freihafen

Gebaut in der Zeit von 1908–1912 waren die Kaischuppen Vorzeigeobjekte im expandierenden Hamburger Hafen. Modern war nicht nur ihre Architektur, sondern auch die Ausstattung mit Sanitär- und Aufenthaltsräumen für die Kaiarbeiter. Besonders der Kopfbau des Schuppens 52 A – mit Blick auf die Elbe und von dieser aus gut zu sehen – wurde für einen Zweckbau recht repräsentativ ausgestattet: mit einem kleinen Turm, Balkonen und einem schön ausgestatteten Treppenhaus. Untergebracht waren hier Werkstätten, Sanitär- und Aufenthaltsräume, Kontore und Wohnungen.

In den letzten Jahren hat die Stiftung rund eine halbe Million Euro in die Restaurierung des **Kopfbaus 52 A** investiert. Vor drei Jahren zog sie mit der Geschäftsstelle in den zweiten Stock ein. Anschließend wurde das 1. OG restauriert und ist nun an einen Zolldeklaranten vermietet. Nun

konnte auch der Konferenzraum im 1. OG hergerichtet werden. Eine Teeküche und Toiletten wurden eingebaut, der Dielenboden wiederhergestellt und der Zugang über den Seiteneingang an der Westseite verbessert. Der 83 qm große Raum mit einem sensationellen Blick auf Elbe, HafenCity, Michel und Elbphilharmonie steht für Firmenveranstaltungen und private Feiern zur Verfügung.

Selbstverständlich können auch die Betriebsvereine der Stiftung den Konferenzraum für ihre Mitgliederversammlungen nutzen.

Der Kopfbau des Schuppens 51 B war in diesem Jahr eine weitere Großbaustelle auf dem Gelände der 50er Schuppen.



Das nicht restaurierte Gebäude war akut einsturzgefährdet. Bislang hatte die Stiftung diesen Kopfbau noch nicht in Angriff genommen, da er außerhalb des Hochwasserschutzes steht. Damit kann das Gebäude – ebenso wie der Kopfbau 52 A und das Beamtenwohnhaus – nur eingeschränkt genutzt werden. Während der Sturmflutseason kann es zu Überflutungen in diesen Bereichen kommen. Doch die marode Gebäudesubstanz erforderte schnelles Handeln ohne Rücksicht auf den noch ausstehenden neuen Hochwasserschutz. Das Dach wurde komplett erneuert, ebenso die Fenster. Die besonders gefährdete Westfassade wurde neu verankert und aufgebaut und der Klinker gesandstrahlt und verfugt.

Ein zukunftsweisendes Projekt an den 50er Schuppen ist die Installation einer **Photovoltaik-Anlage** auf fünf von sechs Schuppendächern. Das Denkmalschutzamt erklärte sich einverstanden mit dieser Baumaßnahme. Die Projektentwickler von hb Solar begannen Anfang November mit der Installation der Anlage. Es ist eine der größten in Hamburg. Auf allen dafür geeigneten Dächern der 50er Schuppen wurden Hochleistungsmodule mit einer ▶



► Leistung von 894 kWp installiert. Betreiber der Anlage ist Hamburg Energie Solar. Für Besucher der 50er Schuppen und des Hafenumuseums ist die Photovoltaik Anlage nicht sichtbar. Nur von oben oder von Weitem kann man die etwa

4.000 sondergefertigten Solarmodule erkennen. Die Stiftung setzt mit diesem Projekt auf Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung, passend zum Stiftungs-Motto: Maritimes Erbe erhalten – für die Zukunft unserer Stadt.

Küstenklatsch

Aktivoli

Am Sonntag, dem 22. Januar 2012 läuft in der Handelskammer Hamburg die 13. Hamburger AKTIVOLI-Freiwilligenbörse. Gemeinnützige Projekte u. a. aus den Bereichen Soziales, Kultur, Umweltschutz werden vorgestellt und bieten Möglichkeiten, sich freiwillig und ehrenamtlich zu engagieren. Die Betriebsvereine von den „Freunden des Dampfschiffs SCHAARHÖRN e. V.“, den „Freunden des Stückgutfrachters MS BLEICHEN e. V.“ und den „Freunden der historischen Hafenbahn e. V.“ nehmen an der AKTIVOLI teil.

META



Die META gilt als Hamburgs älteste Hafenbarkasse. 1908 auf einer kleinen Wilhelmsburger Werft gebaut, wartet die Barkasse seit Jahren in der Werft von Jugend in Arbeit in Harburg auf die Restaurierung. Vor Kurzem wurde die Barkasse zur Buschmann-Werft verholt, um die dringend erforderlichen Metallbau-Arbeiten zur Erhaltung des Rumpfes durchführen zu können. Geldmittel hierfür stehen in begrenztem Umfang zur Verfügung. Insbesondere der Förderverein „Freundeskreis Maritimes Erbe Hamburg e. V.“ engagiert sich für die Wiederinfahrtsetzung der Barkasse. Die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins haben bereits Gelder gesammelt mit dem Ziel, mit diesem Hafensfahrzeug gemeinsame Ausfahrten vornehmen zu können.

Kontakt: Stiftung Hamburg Maritim
Tel. 040 – 75 11 469 10



Die Arbeiten auf der BLEICHEN kamen in diesem Jahr gut voran (siehe Newsletter 19). Dank des engagierten Einsatzes der Ehrenamtlichen und einer kontinuierlichen Unterstützung durch Jugend in Arbeit Hamburg e. V. konnte vor allem in den Bereichen Maschine und Deck viel erreicht werden. Als das sprichwörtliche

Ohne Jugend in Arbeit: Perspektiven für die BLEICHEN

„Fass ohne Boden“ entpuppte sich allerdings der Mittschiffsaufbau: Praktisch überall, wo Rostfraß möglich war, wurde auch Rostfraß gefunden.

Das Volumen der noch anliegenden Aufgaben übersteigt die Möglichkeiten ausschließlich ehrenamtlicher Arbeit. Deshalb sucht die Stiftung Wege, drei tüchtige und zuverlässige Handwerker zu übernehmen: einen Schweißer, einen Elektriker und einen Tischler, alle ehemalige Mitarbeiter von Jugend in Arbeit Hamburg e. V. Für die Finanzierung sucht die Stiftung Sponsoren, die für einen Teil der Lohnkosten aufkommen und auf diese Weise nicht nur der BLEICHEN helfen, sondern auch drei von Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen eine berufliche Perspektive bieten.

„Aus“ für Jugend in Arbeit Hamburg e. V. Neue Perspektiven für die SHM



Es hatte sich schon länger angekündigt: Mit Jahresende 2011 stellt der in Insolvenz befindliche Beschäftigungsträger „Jugend in Arbeit Hamburg e. V.“ seinen Betrieb ein. Jugend in Arbeit (JiA) war über einen Zeitraum von mehr als 25 Jahren maßgeblich an der Sicherung des maritimen Erbes Hamburgs beteiligt und seit Stiftungsgründung Partner der SHM bei zahlreichen Projekten: bei der Restaurierung unserer historischen Schiffe, den 50er Schuppen und der Hafentour. Die massiven Einsparungen bei den Ein-Euro-Jobs erschwerten das Vorankommen bei den gemeinsamen Projekten zuletzt immer stärker. Trotz aller gemeinsamen Bemühungen, Mobilisierung der Öffentlichkeit und Appellen an die Politik war Jugend in Arbeit Hamburg e. V. letztlich nicht zu retten. Kein Einzelfall übrigens – aufgrund der Ein-Euro-Kürzungen spielt sich gegenwärtig ein regelrechtes Trägersterben ab, nicht nur in Hamburg.

Im Hintergrund hat es vielerlei Bestrebungen gegeben, wenigstens Teile des Projekts fortzuführen. Allmählich zeichnet sich ab, wie es nach der Insolvenz weitergehen könnte: Voraussichtlich wird die Stiftung Berufliche Bildung Hamburg (SBB), einer der großen norddeutschen Bildungs trä-

ger, Teilbereiche des Ausbildungsbetriebs übernehmen und fortführen. Dann würde immerhin die Holzhalle mit dem Bootsbau auf der Werft in Harburg weitergeführt, mit einem Dutzend der dort beschäftigten Mitarbeiter, darunter auch Bootsbaumeister Peters. Der neue Träger soll wieder „Jugend in Arbeit Hamburg“ heißen, dahinter wird aber nicht mehr „e. V.“ stehen sondern „gGmbH“ (gemeinnützige GmbH). Die Entscheidung soll noch vor Weihnachten fallen.

Dies könnte bedeuten, dass weiterhin etwas für die SHM-Schiffe getan werden kann, die seit vielen Jahren im Winter dorthin zur Überholung kamen. Problem: Die letzten Lehrlinge machen ihren Abschluss im Dezember/Januar, und es gibt noch keine neuen bewilligten Maßnahmen. Dennoch werden Bewerber für Ausbildungsplätze gesucht. Daran ist auch die Stiftung beteiligt: Mit ihren Sponsoren und Betriebsvereinen will sie die Ausbildungsvergütung für vier Bootsbaulehrlinge refinanzieren. Diese Azubis sollen bevorzugt für die historischen Schiffe arbeiten.

Im Bereich der 50er Schuppen hat die SHM bereits jetzt bzw. zum Beginn des nächsten Jahres fünf Mitarbeiter von JiA übernommen, sodass die Arbeiten an den Schuppen weitergeführt werden können. Wenn auch nicht mehr mit einer „Manpower“ von bis zu 120 Mitarbeitern wie in den vergangenen 10 Jahren.



Küstenklatsch

Historische Zugangsbrücke für Anleger Magdeburger Hafen

Dank der Zusammenarbeit vieler Hafenaakteure und des Engagements der ehemaligen Staatsräte Gert Hinnerk Behlmer und Heinz Giszas wird nun ein Barkas-



senanleger direkt vorm Internationalen Maritimen Museum gebaut. Als Zugangsbrücke dient die Brücke des ehemaligen Zollanlegers Veddel aus dem Jahr 1887, die von der Hamburg Port Authority zur Verfügung gestellt wurde. Für die Restaurierung im Auftrag der HafenCity GmbH wurde das gute alte Stück an die 50er Schuppen gebracht, wo es mithilfe der langjährigen Erfahrung der Stiftung hergerichtet wird.

Messe Reisen Hamburg

Die „Reisen Hamburg“ findet vom 4. 2. bis zum 12. 2. 2012 auf dem Gelände der Hamburg Messe statt. Zusammen mit der Maritimen Landschaft Unterelbe wird die Stiftung Hamburg Maritim auf einem gemeinsamen Stand in Halle B4 präsent sein. Ehrenamtliche der Betriebsvereine vertreten die Stiftung und informieren über ihre Traditionsschiffe.

SHM auf facebook

Wer gern zwischendurch über Aktivitäten der Stiftung informiert werden möchte, kann bei facebook „Fan“ der Stiftung werden. Etwa einmal pro Woche gibt es kleine oder große Nachrichten, Fotos und Aktuelles aus den 50er Schuppen, von den Schiffen, der Hafentour oder aus dem Sandtorhafen. Und natürlich kann man auch direkt mit der Stiftung in Kontakt treten. Facebook bietet Möglichkeiten, die Vernetzung der Vereine und die Kommunikation miteinander auszubauen. Klickt euch mal rein! <http://de-de.facebook.com/StiftungHamburgMaritim>



Winter-Attraktionen im Traditionsschiffhafen

Die Zeit der Ausfahrten ist vorüber, die historischen Schiffe haben im Sandtorhafen festgemacht. Das heißt aber nicht, dass man hier nun in den Winterschlaf fällt. Zu bestimmten Zeiten bieten etwa die SCHAARHÖRN (Sa. + S0. 11.00–16.00 Uhr) und auch der Schlepper FAIRPLAY VIII (Infos: www.fairplay8.de) Besuchern die Möglichkeit, sich an Bord umzusehen.

Ein echter Hingucker ist ein Gast aus Russland, der hier noch bis April täglich zu besichtigen sein wird: die 34,5 Meter

lange Fregatte SHTANDART, ein Nachbau des ersten Kriegsschiffs der russischen Ostseeflotte. Zar Peter I. ließ die SHTANDART 1703 als Flaggschiff mit weiteren vier Schiffen zum Schutz der damals neu gegründeten Festung St. Petersburg bauen. Der Dreimaster hatte 28 Kanonen an Bord, die 1705 bei Seegefechten gegen die Schweden auch zum Einsatz kamen. Später wurde die Fregatte Museumsschiff, verrottete aber so, dass es für eine Restaurierung schon 1727 nicht mehr zu retten war.

Unter der Projektleitung des heutigen Kapitäns, Vladimir Martus, wurde 1994 mit dem Bau eines Replikats begonnen. Ein gemeinnütziger Verein, der die Ausbildung Jugendlicher fördert, baute knapp fünf Jahre an dem Nachbau.

Als Botschafter der Russischen Föderation hat die SHTANDART bereits 55.000 Seemeilen zurückgelegt. Gesegelt wird das Schiff von Jugendlichen, die sich durch freiwillige Leistungen an Bord die Mitfahrt „verdienen“. Das Schiff kann täglich besichtigt werden.



Wir wünschen allen Freunden und Förderern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Küstenklatsch



Neuer Kuratoriumsvorsitzender
Zum Jahresende gibt Ulf Gänger (o.) den Vorsitz des Kuratoriums ab, den er seit Gründung der Stiftung vor 10 Jahren innehatte.



Die Stiftung dankt ihm für sein großes Engagement mit vielen Anregungen. Nachfolger wird zum 1. Januar 2012 Nikolaus H. Schües (u.). Er ist der Stiftung seit vielen Jahren durch die HETI verbunden und seit 2009 Mitglied des Kuratoriums. Die Stiftung begrüßt den Generationenwechsel an zentraler Stelle in der Stiftung und freut sich auf eine enge Zusammenarbeit zum Erhalt des maritimen Erbes unserer Stadt.

Neue Geschäftsführerin des Charterbüros

Die Mutterschaftsvertretung für Wiebke Clement übernimmt ab 1.1.2012 Christine Meißner (M.). Gemeinsam mit Beate Bera (l.) und Jessica Kurre (r.) wird sie die gute Zusammenarbeit mit den Betriebsvereinen von ELBE, SCHAARHÖRN, JOHANNA und FAIRPLAY VIII fortsetzen und die Vercharterung der Schiffe managen. Die Einführung eines Online-Buchungstools steht ganz oben auf der Agenda. Die SHM-Crew wünscht ihr für die vielfältigen und spannenden Aufgaben viel Elan und Freude. Beides wünschen wir auch Frau Clement für ihre Elternzeit!

